

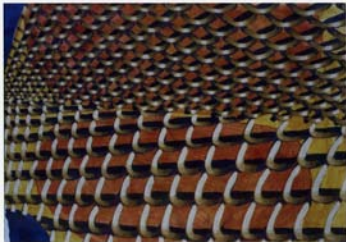
Rolf-Maria Krückels
"New York Works"

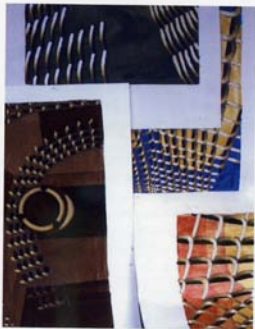
DIESSEITS VON NEW YORK

12. Juni 1997

Am Flughafen JFK holt Rolf mich ab. Wir fahren Taxi, mit Seitenblicken auf Manhattan, zu seinem Atelier in Spanish Harlem. Das ist eine der vielen kleineren Städte in der einen großen Stadt New York: die der Puertoricaner. Weiße sind hier oben rar. Früher haben die Reiseführer die Touristen gewarnt, und auf diese Zeit gehen wohl auch die vier verschiedenen Schlösser zurück, die den Weg zur Wohnung säumen. Die Hausflure sind eisentürobewehrt, und es dauert, bis ich die einzelnen Kniffe erlernt habe, mit denen die Schlüssel den Weg freigeben.

Rolf zeigt mir seine Arbeiten, die im vergangenen Monat entstanden sind, Acrylskizzen: Raster in Räumen, Waben, Netze, virtuelle Fluchten, Perspektiven. Sie verorten sich allesamt in Räumen, die gleich darauf weggippen, sich zurückverwandeln in Ebenen, Strukturen. Menschenleere Abstraktionen. Sie haben einiges mit dieser Stadt zu tun, wie ich in den kommenden Tagen herausfinden sollte. Dabei ist ihr Thema älter, aber Rolf wollte es unbedingt hier bearbeiten.





Wir besuchen Luke Murphy. Sein Atelier ist ganz oben im selben Haus. Leinwandbilder stapeln sich, doch den Kern seiner Kunst bildet eine bestens ausgestattete Computeranlage mit Zeichenprogrammen und der Möglichkeit Dias herzustellen. Malerei und Projektion überlagern sich bei ihm, was ein äußerst spannendes Experimentierfeld ergibt. Ein düsteres Gemälde mit monsterhaften Tierfratzen springt einen an; kaum zu glauben, daß einer von den niedlichen Hunden, die immer im Dreiergespann aus dem Haus Gassi gehen, das Modell war. Sonst bestehen Lukes Arbeiten oft aus Zeichen oder Worten, die durch Auswahl und Anordnung ein neues System bilden. Er zeigt uns die Bilder der , "Dämonen und Engel". In "The 49 Androgynous Demons" zum





Rolf hat wieder neben einem neuen großen, ein kleines Bild aufgespannt. Gerade probiert er die Farben der drei Grundflächen aus, dort, wo sie aufeinandertreffen. Gelb- bis Brauntöne. Manchmal denke ich, es stimmt; warum malt er denn noch weiter? Aber für ihn hat das Bild ein anderes Gefüge. Ich warte auf den ersten Strich auf dem großen Bild. Er läßt auf sich warten. Rolf mischt sorgfältig Farben gegen-, an- und miteinander. Der Eiswagen fährt vorbei, mit seinem Jingle, dem säuselnden "hello-o". Ich sitze auf der Treppe und blicke aus dem Fenster, auf die Straße, die Kreuzung, die Dämmerung. Der Delistore gegenüber hat rund um die Uhr

5. Dezember 2008 München

Es stellt sich mir die Frage "Warum eine Dokumentation 11 Jahre später veröffentlichen" ?. Aus Sentimentalität? Weil es noch offen war?
Um einen Vergleich und vielleicht eine Entwicklung festzustellen?
Ich fahre immer noch regelmässig nach New York, besuche meine Freunde, Galleristen, Künstler und Kuratoren und mache in der Stadt des Geldes Geschäfte und bin nach wie vor der "German Boy"

Auch wenn New York eine Stadt der Blasen ist, die dann platzen und alle haben doch daran geglaubt. Sie verbiegt die Realität und jeder Healthstore wird zum Anker. Doch bleibt sie in ihrer "Stehaufmännchen" - Mentalität einzigartig und das hat eine ganze Menge mit dem Dasein des Künstler zu tun.
Hometown bleibt Hometown.
Und eigentlich hat sich nicht geändert....

Rolf-Maria Krückels

